

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zw. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. A 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Pst. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 286

Altensteig, Mittwoch, den 7. Dezember 1938

61. Jahrgang

Unterzeichnung der deutsch-französischen Friedenserklärung

Der Reichsaußenminister in Paris

Paris, 6. Dez. Dienstagvormittag 11 Uhr traf der Reichsaußenminister v. Ribbentrop in Paris ein und wurde vom französischen Außenminister Bonnet und anderen hohen Persönlichkeiten feierlich empfangen. Zunächst besuchte er den Präsidenten der Republik, Lebrun. Später gab Ministerpräsident Daladier ein Frühstück, an dem auch sonstige Persönlichkeiten teilnahmen. Um 16.20 Uhr begab sich der Reichsaußenminister des Auswärtigen in das französische Außenministerium, wo die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung stattfand. Die hat folgenden Wortlaut:

Erklärung

Der deutsche Reichsaußenminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop und der französische Minister für Auswärtige Angelegenheiten Herr Georges Bonnet haben bei ihrer Zusammenkunft in Paris am 6. Dezember 1938 im Namen und im Auftrag ihrer Regierungen folgendes vereinbart:

1. Die deutsche Regierung und die französische Regierung sind übereinstimmend der Überzeugung, daß friedliche und gütliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstellen. Beide Regierungen werden deshalb alle ihre Kräfte dafür einsetzen, daß eine solche Gestaltung der Beziehungen zwischen ihren Ländern sichergestellt wird.

2. Beide Regierungen stellen fest, daß zwischen ihren Ländern keine Fragen territorialer Art mehr schweben und erkennen feierlich die Grenze zwischen ihren Ländern, wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an.

3. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich ihrer besonderen Beziehungen zu dritten Mächten in allem ihre beiden Länder angehenden Fragen in Fühlung miteinander zu bleiben und in eine Beratung einzutreten, wenn die künftige Entwicklung dieser Fragen zu internationalen Schwierigkeiten führen sollte.

In Art und Weise haben die Vertreter der beiden Regierungen diese Erklärung, die sofort in Kraft tritt, unterzeichnet.

Ausgefertigt in doppelter Urchrift in deutscher und französischer Sprache in Paris am 6. Dez. 1938.

Joachim von Ribbentrop,

Reichsaußenminister des Auswärtigen.

Georges Bonnet,

Minister für Auswärtige Angelegenheiten.

Wie die Erklärung unterzeichnet wurde

Paris, 6. Dez. Die feierliche Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung im Großen Saal des französischen Außenministeriums erfolgte genau um 16.40 Uhr MEZ. Obwohl

„Condor“ vor Manila gesunken

Berlin, 6. Dez. Das „Condor“-Flugzeug D-ACOR, das am Montagabend von Tokio zum Flug nach den Philippinen gestartet war, mußte am Dienstag morgen kurz vor Erreichung seines Zieles in der Bucht von Manila infolge eines Schadens an der Betriebsstoffzufuhr auf dem Wasser niedergehen. Nach dem vorliegenden Ausspruch des Hooke-Wulf-Werke gelang es der Geschicklichkeit der Besatzung, die Maschine glatt auf das Wasser aussetzen. Sämtliche Insassen des Flugzeuges sind wohlaut.

London, 6. Dez. Wie Reuters aus Manila (Philippinen) meldet, ist die gesamte Besatzung des „Condor“ von Fischern gerettet worden. Das Flugzeug ging etwa 200 Meter von der Küste bei Rosario Point auf das Wasser nieder und ist dabei gesunken. Wie Domei ergänzend aus Manila berichtet, sind die Flügel des „Condor“-Flugzeuges teilweise noch vom Lande aus sichtbar. Fisher haben die Besatzung retten können, die auf dem oberen Teil des Flugzeuges lag. Später sollte die Maschine ab. Die „Condor“-Besatzung unverfehrt

Wie Domei aus Manila berichtet, hat Direktor Junge dem deutschen Konsulat in Manila mitgeteilt, daß alle Mitglieder der „Condor“-Besatzung bei dem Unfall unverfehrt geblieben seien. Die Mannschaft werde die kommende Nacht im deutschen Konsulat verbringen. Der Zustand der Maschine erlaube ihre Zerlegung und Verschiffung nach Deutschland. Das Flugzeug werde bei Ebbe geborgen.

es sich nur um eine kurze Zeremonie handelte, kam hierbei schon rein äußerlich die Bedeutung dieses diplomatischen Aktes zum Ausdruck. Um die Außenminister Deutschlands und Frankreichs waren die geladenen diplomatischen Persönlichkeiten sowie Vertreter der deutschen, der französischen und der ausländischen Presse versammelt.

Der Große Uhrensaal erstahlte im festlichen Licht der Kronleuchter. Vor dem monumentalen Kamin stand der kostbare Schreibtisch. Die deutsch-französische Erklärung ist in Kunschrift auf handgeschöpftem Büttenpapier aufgeschrieben und zwar in zwei Ausfertigungen, einer deutschen und einer französischen. Zur Unterzeichnung diente ein Goldfederhalter. Das in deutscher Sprache abgefaßte Dokument unterschrieb zuerst der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Urkunde in französischer Sprache der französische Außenminister Bonnet. Den historischen Augenblick hielten zahlreiche Pressephotographen im Bilde fest.

Nach der feierlichen Unterzeichnung begaben sich Ministerpräsident Daladier, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Bonnet in den Rotundenaal des Ministeriums hier fand zwischen dem deutschen und dem französischen Minister und ihren Mitarbeitern eine Besprechung statt.

Das amtliche Kommuniqué

Paris, 6. Dez. Am 18.20 Uhr blesiger Zeit, nach Beendigung der Besprechungen, erschienen Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Bonnet und die Herren ihrer Begleitung wieder im Uhrensaal des Saal d'Oran und nahmen an dem Tische Platz, auf dem die deutsch-französische Erklärung unterzeichnet worden war. Außenminister Bonnet verlas zuerst das amtliche Kommuniqué, das folgenden Wortlaut hat:

Die Achse bleibt Kernstück deutscher Außenpolitik

Die Berliner Presse zu den Pariser Vereinbarungen

Berlin, 7. Dez. Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung in Paris wird von der Berliner Morgenpresse begrüßt und eingehend gemüßigt. Die Blätter weisen einstimmig darauf hin, daß die Erklärung den Entschluß der beiden Völker bekräftigt, ihren jahrhundertalten Grenzstreit zu beenden, daß sich aber in den Beziehungen zu den bisherigen Freunden nichts ändere. Besonders hervorgehoben wird, daß die Achse Berlin-Rom weiterhin das Kernstück der deutschen Außenpolitik bildet und diejenigen Kreise sich getäuscht sehen, die auf eine Lockerung dieses Freundschaftsverhältnisses spekulieren zu dürfen glauben.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Adolf Hitler hat uns auf dem Felde der Außenpolitik vor allem zwei Dinge gelehrt: Klare, nüchternes Denken und Achtung vor fremdem Volkstum. Die Achtung vor fremdem Volkstum gebietet uns, auch unsere weltlichen Nachbarn so zu nehmen, wie sie sind, und zu versuchen, auf dieser Grundlage in Freundschaft mit ihnen zu leben und in einem möglichst engen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zu treten. Frankreichs natürliche Sphäre ist der europäische Westen und, bedingt durch seine geographische Lage an zwei großen Meeren, kein überseeisches Reich. Deutschlands Lebensraum ist Mitteleuropa und der nahe Osten. Beide Völker stehen also in ihren Blutsrichtungen mit dem Rücken gegeneinander.

Die heute in Paris unterzeichnete Erklärung gibt diesem natürlichen Verhältnis — zum erstenmal in der deutsch-französischen Geschichte — klaren und bewußten Ausdruck. Sie stellt Tatsachen fest: Die Tatsache der endgültigen Grenze und die Tatsache, daß eine gute Nachbarschaft, eine freundliche Zueignung die Beziehungen beider Mächte zu dritten Ländern nicht beeinträchtigen kann. Es ist für uns selbstverständlich, daß Frankreichs engster Freund England heißt. Deutschlands natürlicher Freund ist jenes Italien, das seit zwei Jahrtausende lang die deutsche Phantasie stärker beschäftigt hat als irgend ein anderer Landstrich Europas. Und auch deshalb steht uns das italienische Volk so nahe, weil es so wie wir durch das politische Schicksal auf engen Raum zusammengedrückt wurde und damit vor ähnlichen wirtschaftlichen und politischen Problemen gestellt und zu ähnlichen Lösungen gebracht wurde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verweist darauf, die deutsch-französische Erklärung sei gewissermaßen gleichwertig neben die gemeinsame Erklärung des Führers und Chamberlains getreten. Nach der Unterzeichnung durch die beiden Außenminister müsse aber auf einen wichtigen, ja entscheidenden Punkt hingewiesen werden. Gewisse französische und englische Zeitungen, denen immer daran gelegen sei, das deutsch-italienische Verhältnis zu ädern, hätten festgestellt zu können geglaubt, daß die Pariser Erklärung eine Lockerung dieses Verhältnisses bedeute. Mit allem Nachdruck sei dazu zu sagen, daß diese Auffassung in gar keiner Weise der Wirklichkeit entspricht, sondern eine Kombination jener Leute darstellt, denen die Achse Berlin-Rom als unverrückbares Kernstück der deutschen Außenpolitik ein Dorn im Auge ist. Das Blatt befaßt sich dann mit der Verständigung mit Frankreich und legt die Voraussetzun-

„Der Besuch des Reichsaußenministers des Auswärtigen in Paris am 6. Dezember hat Gelegenheit zu einem ausführlichen deutsch-französischen Meinungsaustrausch gegeben. In den Unterhaltungen sind die wichtigsten europäischen Probleme und insbesondere die Frage, die die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar angehen, geprüft worden. Von beiden Seiten ist anerkannt worden, daß alle auf der formellen Anerkennung ihrer Grenzen beruhende Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht mehr deren gemeinsamen Interessen dienen, sondern einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens darstellen würde.“

In diesem Geist haben die Außenminister der beiden Länder eine Erklärung unterzeichnet, die vorbehaltlich der besonderen Beziehungen der beiden Regierungen zu dritten Mächten ihren Willen zum Ausdruck bringt, in gegenseitiger Achtung friedlich zusammenzuarbeiten, und für so einen wichtigen Schritt auf dem Wege der allgemeinen Befriedung darstellt.“

Im Anschluß daran ergriß

Reichsaußenminister von Ribbentrop

das Wort zu folgender Erklärung in deutscher Sprache, die er dann in französischer Sprache wiederholte:

„Mit der heutigen Erklärung sind Frankreich und Deutschland auf der festen Grundlage ihrer Freundschaften mit anderen Staaten übereingekommen, ihren jahrhundertalten Grenzstreit zu beenden und mit der gegenseitigen Anerkennung ihrer Grenzen auch einer beiderseitigen Anerkennung und Achtung ihrer nationalen Lebensinteressen den Weg zu ebnen. Als gleichberechtigte Partner erklären sich zwei große Nationen bereit, nach schweren Auseinandersetzungen in der Vergangenheit eine gute Nachbarschaft für die Zukunft zu begründen. Sie geben mit dieser Erklärung ihres Willens der Überzeugung Ausdruck, daß es zwischen ihnen in der Tat keine lebenswichtigen Gegensätze gibt, die einen ersten Konflikt rechtfertigen können. Die wirtschaftlichen Interessen beider Länder ergänzen sich. Das deutsche Geistesleben verdankt Frankreich wertvolle Anregungen, wie

gen seit jahrelang nicht gegeben gewesen, weil auf französischer Seite noch nicht der Mann erschienen war, der die ihm gebotene Hand mutig ergriß. Daladier habe den Mut zu diesem Schritt gefunden. Die DAZ erinnert an die verschiedenen Vorschläge, die der Führer zur Besserung der Beziehungen mit Frankreich gemacht hat. Den Wendepunkt habe erst München gebracht. Dort sei der Führer auf Staatsmänner gestoßen, die zuerst den Frieden Europas wollten und Verständnis für das Lebensrecht Deutschlands ausdrückten. Das Abkommen von Paris gemähre die brauchbare Grundlage, um zu einer Zusammenarbeit zu gelangen.“

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, die Erklärung stelle den Entschluß der beiden Mächte unter das höhere Ziel einer Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. Das deutsch-französische Verhältnis solle nicht mehr ein Element der Spannungen und internationalen Erschütterungen sein. Das sei ein sehr positiver Beitrag beider Staaten zu der Arbeit, die in München einen neuen Sinn erhielt. Auch hier werde ersichtlich, wie die Achse Berlin-Rom eine Grundlage sei für den friedlichen Ausgleich der vier Mächte untereinander. Man habe es auch in Frankreich ausgesprochen, wie sehr man die Unverrückbarkeit der Achse Berlin-Rom als die Grundlage der deutschen Haltung würdigen müsse und wie zwecklos es also sei, irrigen Spekulationen nachzugehen. Nichts wäre schädlicher als Unklarheit in diesem entscheidenden Punkt. Wenn dies alles anerkannt worden sei, dann könnten wir uns umso aufrechter freuen über die deutsch-französische Erklärung, die sich einfüge in die Gesamtkonzeption der europäischen Politik Adolfs Hitlers.“

Auch das „Berliner Tageblatt“ betont, es werde verhängnisvolle Irrtümer ersparten, wenn sich die Franzosen immer wieder die ganze Tragweite der deutsch-italienischen Freundschaft vor Augen hielten. Es sei Ende der Franzosen, auf die Dauer ihre eigene Stellung im Mittelmeer und in Nordafrika mit den Lebensansprüchen des schicksalichen Imperiums abzugrenzen. Die deutsch-französische Erklärung enthalte alle Momente der positiven Einigung zwischen Nachbarn, von der ritterlichen Achtung vor dem Gegner so vieler Schlachten bis zur nächsten Anerkennung des beiderseitigen Wertes.“

Die „Berliner Völkische Zeitung“ bringt ihren Kommentar unter der Überschrift „Ein Start“ und würdigt die Pariser Erklärung als den Versuch, auf einem neuen Wege in eine bessere Zukunft zu gelangen. Dieser Geist sei durch Welten getrennt von dem Ungeist von Versailles. Die Bedeutung der Erklärung werde klar, wenn man sich alles dessen erinnere, was zwischen Deutschland und Frankreich stand und um dessen Ausdehnung sich das Reich unter Adolfs Hitlers Führung schon so lange bemühte. Das Abkommen wolle den Anfang machen zu einer Normalisierung der deutsch-französischen Beziehungen. Es betone mit Recht, daß darin eine wesentliche Garantie des europäischen Friedens liege. In diesem Sinne sei die deutsch-französische Erklärung auch ein Erfolg der Achse Berlin-Rom.“



auch umgekehrt Deutschland ist das französische Geistesleben befruchtet hat. Die Achtung, die das deutsche und französische Volk als tapfere Gegner während des Weltkrieges voneinander gewonnen haben, soll im Frieden ihre natürliche Ergänzung und Vertiefung finden durch die hervorragende Leistungsfähigkeit, die beide Völker in der Arbeit auszeichnen.

Ich bin daher überzeugt, daß die heutige deutsch-französische Erklärung die geschichtlichen Vorurteile beseitigen hilft und daß die Entspannung unseres Nachbarverhältnisses, die in ihr zum Ausdruck kommt, nicht nur die einmütige Zustimmung der Führenden, sondern auch der Völker unserer beiden Staaten findet.

Die Gefühle, die das deutsche Volk gegenüber einer neuen Ausrichtung der zwischenstaatlichen Beziehungen hegt, kamen in dem herzlichen Empfang zum Durchbruch, der dem französischen Ministerpräsidenten Edward Daladier in München bereitet wurde. Die Sympathiegedenken, deren Zeuge ich in den wenigen Stunden meines Pariser Aufenthaltes sein durfte, zeigen, in wie starkem Maße diese Gefühle auch von der Bevölkerung Frankreichs geteilt werden.

So halte ich die Hoffnung für berechtigt, daß die Erklärung eine neue Ära zwischen unseren beiden Völkern einleiten wird."

Darauf gab

Außenminister Bonnet

ebenfalls eine Erklärung ab, die folgenden Wortlaut hat:

Ich möchte zunächst den Herrn Reichsminister des Auswärtigen begrüßen, den zu empfangen wir uns besonders glücklich schätzen und dessen Anwesenheit die Tragweite der Urkunde bekräftigt, die wir soeben unterzeichnet haben.

Die Bemühungen der französischen Regierung haben ebenso wie die aller ihrer Vorgängerinnen immer mit derselben Aufrichtigkeit die Erhaltung und Organisierung des Friedens angestrebt. Die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bildet ebenso wie der Ausdruck ihres gemeinsamen Willens, ihre feindseligen Beziehungen zu entwickeln, ein wesentliches Element ihres Vorhabens. Aus diesem Grunde freue ich mich insbesondere über die Unterzeichnung dieser französisch-deutschen Erklärung, die die bestehenden Grenzen in feierlicher Form anerkennt und damit einen langen historischen Streit beendet, sowie den Weg zu einer Zusammenarbeit ebnet, die durch die Ueberzeugung erleichtert wird, daß zwischen den beiden Ländern kein Streitpunkt mehr besteht, der geeignet wäre, die friedlichen Grundlagen ihrer Beziehungen in Frage zu stellen.

Diese Ueberzeugung wird gefördert durch die gegenseitige Wertschätzung des geistigen Austausches, der zwischen den beiden Nationen von jeher bestanden hat, sowie durch die gegenseitige Achtung, die sich zwei Völker schulden, die während des Weltkrieges ihren Heldenmut gemessen haben und heute entschlossen sind, in einer Atmosphäre des Vertrauens und des Friedens zu arbeiten.

Im Übrigen zweifle ich nicht daran, daß diese gemeinsame Erklärung einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Befriedung liefert, dessen voller Wert sich in der Zukunft erweisen wird. Sie bildet besonders einen wichtigen Abschnitt bei diesem Werk der Versöhnung und der Zusammenarbeit, für das Frankreich den heißen Wunsch hegt, daß alle Völker sich ihm beigesellen möchten."

von Ribbentrop erklärt:

„Ich hoffe, daß die Erklärung eine neue Ära einleite“

Paris, 6. Dez. „Paris Soir“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Erklärungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop, die er dem Berliner Vertreter des Blattes auf der Fahrt nach Paris abgegeben hat. Nach einem kurzen Meinungs-austausch über dieses und jenes erklärte von Ribbentrop folgenden:

„Viele Franzosen mühten wissen, daß ich seit langem eine Verständigung mit Frankreich wünsche und daran arbeite. Niemand war zufriedener als ich, als der Führer nach der Nachübernahme der Rationalsozialisten die Ansicht vertrat, daß eine Annäherung mit Frankreich die erste Bedingung für eine Befriedung Europas sei. Das deutsche Volk ist ihm freiwillig gefolgt, denn es hat absolut nichts gegen das französische Volk, ebensowenig wie das französische Volk, das ich genau zu kennen glaube, auch nichts gegen das deutsche Volk hat. Die hohe Achtung der deutschen Frontkämpfer vor den französischen Frontkämpfern ist im Kriege geboren. Diese Achtung stellt einen günstigen Boden für eine Verständigung dar. Deshalb habe auch in den letzten Jahren niemand

mehr als die Frontkämpfer an einer Annäherung zwischen unseren beiden Völkern gearbeitet. Ich bin sicher, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine lebenswichtigen Fragen gibt, die nicht freundschaftlich geregelt werden könnten. Frankreich habe seine Freunde, und Deutschland hat ebenfalls die seinigen. Warum sollte es nicht möglich sein, eine Brücke zwischen diesen Freunden zu schlagen, und eine Grundlage zu finden, die allen interessierten Ländern nur nützlich sein könnte?

Was den Bolschewismus angeht, so ist dies eine Frage, in der die Ansichten vieler Franzosen von denjenigen der Deutschen abweichen. Dies ist vielleicht auf die Tatsache zurückzuführen, daß wir in diesem Punkte eine lange Erfahrung hinter uns haben. Ich bin fest überzeugt, daß der Führer und Mussolini die europäische Kultur geteilt haben, indem sie den Bolschewismus niedermachten. Was wäre aus dem deutschen und italienischen Kunstdenkmälern geworden, wenn der Bolschewismus sich in Europa aufgezogen hätte? Und die wunderbaren Denkmäler der französischen Kultur? Glauben Sie nicht, daß es in meiner Absicht liegt, zur Innenpolitik Frankreichs Stellung zu nehmen.

Neue Anordnung zur Juden-Vermögensabgabe

Stichtag für den Vermögensstand 12. November 1939

Berlin, 6. Dez. Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: In einem Rundschreiben an die Oberfinanzpräsidenten wird angedeutet, daß bei der Bemessung der Judenvermögensabgabe auf Antrag der Kapitalwert von Ansprüchen auf wiederkehrende Leistungen bestimmter Art außer Ansatz bleiben soll. Die Anordnung bezieht sich nur auf die im Paragraph 68 Abs. 1-4 des Reichsbewertungsgesetzes vom 16. Oktober 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 1035) aufgeführten Ansprüche. Hierzu zählen z. B. die Ansprüche auf Bezüge, die mit Rücksicht auf ein früheres Arbeits- oder Dienstverhältnis gewährt werden, die Ansprüche auf reichsgerichtliche Sozialversicherungsrenten, die Ansprüche auf Kriegsbeschädigten- und Militärversorgungsrrenten und die Ansprüche, die auf gesetzlicher Unterhaltspflicht beruhen. Ebenso soll auf Antrag der Kapitalwert der rentenähnlichen Bezüge außer Ansatz bleiben, die Juden aus Anlaß ihres Ausscheidens aus der Armee- und Jahnärzteschaft, der Reichsanwaltschaft, dem Berufsstand der Notare und sonstigen freien Berufen aus Mitteln oder durch Vermittlung des betreffenden Berufsstandes zullehen.

Der Rundschreiben bringt außerdem nochmals eine Klarstellung darüber, welcher Vermögensstand für die Bemessung der Judenvermögensabgabe maßgebend ist. Stichtag ist der 12. November 1938. Nach der Verordnung über die Anordnung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 hatten alle Juden, die jetzt der Judenvermögensabgabe unterliegen, ein Vermögensverzeichnis nach dem Stand vom 27. April 1938 bei der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen und grundsätzlich alle später eintretenden Veränderungen des Vermögens nachzumelden. Die Finanzämter sind angewiesen, bei der Bemessung der Judenvermögensabgabe von dem Vermögen auszugehen, das sich nach den Anmeldungen der Juden auf Grund der Anordnungsverordnung für den 12. November 1938 ergibt. Juden, die die Veränderungen ihres Vermögens bisher nicht gemeldet haben, oder Juden, deren Vermögen sich seit der Vermögensanmeldung durch den Aufwand für den laufenden Lebensunterhalt oder im Rahmen des regelmäßigen Geschäftsvorkehres bis zum 12. November 1938 verändert hat, können diese Veränderungen jetzt noch nachträglich bei der höheren Verwaltungsbehörde, nicht bei dem Finanzamt, anzeigen.

Geburstag Generalfeldmarschalls von Mackensen

Militärische Ehrung in Falkenwalde

Stettin, 6. Dez. In Falkenwalde bei Stettin beging am Dienstag der große Heerführer des Weltkrieges und dienstälteste Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, August von Mackensen, in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag. Wie in den früheren Jahren wurden ihm auch diesmal hohe militärische Ehren erwiesen. Aber auch aus allen Kreisen des deutschen Volkes gingen dem Generalfeldmarschall, dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, ferner Generalfeldmarschall Göring, der Präsident des Geheimen Rabinettsrates, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsinnenminister Dr. Frick und viele andere Glückwünschtegramme gesandt hatten, zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung zu.

Die militärische Geburtstagsfeier begann am Vormittag mit dem Aufziehen einer Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 5. Mit klingendem Spiel, die Standarte des IR. voraus, marschierte die Kompanie und nahm beim Landhaus Aufstellung. Als der Generalfeldmarschall heraustrat, präferierte die Truppe. Gefolgt vom Kommandeure des IR. 5. Oberst Su-

Aber der Franzose liebt die Ordnung, und jeder Franzose, der den Bolschewismus kennen gelernt hat, kann ihn nicht lieben. Es scheint mir, daß wir den Beweis dafür im Laufe der vergangenen Woche gehabt haben. Es versteht sich, daß Deutschland sich hierüber gestreut hat."

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Herr von Ribbentrop den französischen Ministerpräsidenten seit langem kenne, erwiderte der Reichsaußenminister, er habe ihn 1933 zum ersten Mal gesehen, als Daladier Ministerpräsident war. Schon damals habe er mit ihm die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung erörtern.

„Obgleich wir seither mehr als eine Gelegenheit veräußerten, und diese oder jene Krise durchmachen mußten, bin ich nicht weniger glücklich, daß es gerade der Regierung Daladiers mit Bonnet als Außenminister, der, glaube ich, dieselben Ideen hat, zu fällt, eine wichtige deutsch-französische Erklärung zu unterzeichnen. Ich hoffe, daß diese Erklärung eine neue Ära für unsere beiden Länder einleitet.“

sehenhagen, schritt der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie ab, die sich nach dem Aufziehen eines Unteroffiziers-Doppelpostens mit einem schneidigen Vorbeimarsch von ihm verabschiedete.

Im weiteren Verlauf des Vormittags, den das Musikkorps des IR. 5 durch ein Ständchen verabschiedete, empfing der Generalfeldmarschall zahlreiche Gratulanten, so den Kommandierenden General des 2. Armeekorps, General der Infanterie Strauß, der ihm die Glückwünsche des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch überbrachte, den Kommandeur der 2. Division, Generalmajor Bader, eine Abordnung des Kavallerie-Regiments 5, dessen Chef der Generalfeldmarschall ist, und die Kommandeure verschiedener anderer Truppenteile.

Auch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blasowich, hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen, um dem Generalfeldmarschall seine guten Wünsche auszusprechen. Gauleiter und Oberpräsident Schwedeburg hatte dem Generalfeldmarschall einen Blumenstrauß überreicht.

Im Verlauf des Nachmittags brach die Kette der Gratulanten allmählich ab. Um 17 Uhr wurde auch der Doppelposten entzogen und das Landhaus seiner Ruhe zurückgegeben, in dem der Generalfeldmarschall hoffentlich noch manches Jahr in gewohnter Frische verbringen wird.

Italienischer Minister in Berlin

Empfang von Dr. Ley und Reichsminister Frick

Berlin, 6. Dez. Am Dienstag traf der italienische Korporationsminister Ferruccio Pantani von Rom kommend in Berlin ein. Auf dem Bahnhofs-Bahnhof hießen ihn Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Frick sowie der italienische Botschafter Attolico mit mehreren leitenden Herren der Botschaft aufs herzlichste willkommen. Vor dem Bahnhof schritt Minister Pantani unter den Klängen der italienischen Königshymne und der Giovinetta die Front einer Ehrenkompanie der Wachstandarte Feldherrnhalle ab. Minister Pantani wird sich in Deutschland zehn Tage aufhalten. Er wird am Abend an einem Empfang teilnehmen, den Reichsminister Frick veranstaltet. Auch bei Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Sedlitz sind Besuche vorgesehen; ebenso wird nach Rückkehr aus Paris auch Reichsaußenminister von Ribbentrop den Gast Dr. Leys empfangen. Auch in München, Hannover, Hamburg und Essen wird der italienische Korporationsminister Gelegenheit haben, Einrichtungen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront in Augenschein zu nehmen. Außerdem sind eine Reihe von Besichtigungen vorgesehen.

Martha Marek hingerichtet

Wien, 6. Dez. Die Justizprokessstelle Wien teilt mit: Am 6. Dezember 1938 ist Karoline, genannt Martha, Marek hingerichtet worden, die vom Landesgericht für Strafsachen Wien II als Schmutzgericht zum Tode verurteilt worden ist. Sie hat in der Zeit von Juli 1932 bis Juli 1936 vier Personen, darunter ihren eigenen Ehemann und ihr sieben Monate altes Kind, durch Gift ermordet, um sich durch Erlangung der Lebensversicherungsbeiträge ein sorgloses Leben zu verschaffen.

Reichstüberkuloferat gebildet

Berlin, 6. Dez. Zur einheitlichen Gestaltung der Tuberkulosebekämpfung wurde am 23. November d. J. unter Beteiligung des Reichsministeriums des Innern, des Stellvertreters des Führers, des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ein Reichstüberkuloferat gebildet. Den Vorsitz führt Ministerialdirektor Dr. Gütt, geschäftsführender Vorsitzender ist der Leiter des Amtes für Volksgesundheit im Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Walter. Der Reichstüberkuloferat hat die Aufgabe, die zentrale Planung der Tuberkulosebekämpfung im Deutschen Reich zu schaffen. Arbeitsgemeinschaften zu bilden und darüber zu wachen, daß die notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden.

Neue Eisenbahntarife im Sudetenland

ab 10. Dezember 1938

Auf den von der Deutschen Reichsbahn übernommenen Bahnen in Sudetendeutschland werden nunmehr die deutschen Reichsbahn-Personen-, Gepäck- und Expressgut-Tarife eingeführt und die notwendigen in der allerersten Zeit beibehaltenen volkstreuen Tarife der tschechischen Staatsbahnen restlos beseitigt. Als frühesten Zeitpunkt für die Tarifüberleitung ist der 10. Dezember bestimmt worden. Hierzu müssen allein rund 20 Millionen Fahrkarten gedruckt werden. Da die bisherigen Fahrpreise im Sudetenland im allgemeinen tiefer als diejenigen im Altreich lagen, wird bis zum 30. April 1939 auf den Bahnen im Sudetenland von den deutschen Fahrpreisen des Normaltarifes ein Abschlag von 10 v. H. gemehrt. Dasselbe gilt auch für die meisten Sonderpreise mit halbem Fahrpreis, ins-

Politischer Prozeß in Paris

um die Entführung General von Millers

Paris, 6. Dez. Vor dem Schwurgericht in Paris begann am Montag der Prozeß gegen die Frau des russischen Generals Slobin, die unter dem Namen ihres ersten Mannes als die „Blondinaja“ bekannt ist. Frau Slobin ist der Beihilfe zur Entführung des wehrkräftigen Generals von Miller, des Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger russischer Frontkämpfer in Paris, der am 22. September 1937 aus Paris entführt wurde und seither spurlos verschwunden ist, angeklagt. General von Miller war bekanntlich der Kommandeur des auf ebenso rätselhaft Weise verschwundenen Generals Kutepow, der nach Sowjetrußland gebracht wurde und dort das gleiche Schicksal erlitten haben dürfte wie Tausende seiner Leidensgenossen. General Slobin, von dem man mit Sicherheit annimmt, daß er ein Spitzel Sowjetrußlands war, ist seit der Entführung des Generals von Miller ebenfalls verschwunden, und man hat allen Grund zu der Annahme, daß er sich in Sowjetrußland aufhält, wenn er nicht inzwischen unter anderem Namen in anderen Ländern sein Umwesen treibt.

Genau wie General Kutepow wurde auch General von Miller gelegentlich einer Verabredung entführt. Begegnungsweise befand sich gleichzeitig ein sowjetrußischer Dampfer im Hafen von Le Havre. Dieser Dampfer rückte am

folgenden Tage, nachdem ihm ein Auto der sowjetrußischen Botschaft in Paris eine rätselhafte Ladung überbracht hatte, die Anker und lehnte diesmal nicht, wie gewöhnlich, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Sowjetrußland zurück, sondern zog den Umweg um die Nordspitze von Dänemark vor, wahrscheinlich aus Furcht, von den deutschen Behörden untersucht zu werden.

Die Verhandlung am Montag beschränkte sich auf die Vernehmung der Angeklagten, die natürlich alles rundweg ableugnete. Jetzt steht bereits, daß die Alibi, die sie während der Voruntersuchung angegeben hat, falsch sind. Belastend wirkt außerdem die Tatsache, daß sie verflucht hat, sich des Notizbuches zu entledigen, in dem ihr Mann alle Verabredungen eintrug und in dem auch die Verabredung mit General von Miller stand. General von Miller hatte ferner in einer Art Botschaft der Ereignisse einen Brief hinterlassen, in dem er erklärte, daß, wenn er nicht zurückkehre, General Slobin die Verantwortung trage; er habe kein Vertrauen mehr zu ihm. Die beiden Beamten der französischen Polizei, die die Voruntersuchung geleitet hatten, gaben übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß Frau Slobin nicht nur von der Entführung gewußt, sondern sie auch begünstigt hat.



besondere die Schülermonatfahrten und Sonntagsrudelfahrten. Die Abfahrtsvermählung wird auch den Bewohnern des Mittel- und des südlichen Ostens von der alten Grenze ab gewährt. Die Arbeiter-, Wochen- und Ruderfahrten erhalten einen Preis von 40 v. H. von den deutschen Arbeiter- und Preisverleihungen, der unter Rücksichtnahme auf die Lohn- und Preisentwicklung erst allmählich um je 10 v. H. bis zum 30. Juni 1939 abgebaut wird.

Polnische Studenten gegen Juden

Warschau, 6. Dez. Nachdem das provozierende Verhalten der Juden bereits zur Schließung der Warschauer Universität und der jährlichen Klinik geführt hatte, es geht zu Zusammenstößen auf der Technischen Hochschule in Warschau gekommen. Die polnischen Studenten machen aber hier mit den Juden kurzen Prozeß und zwingen sie, die Hörsäle und Nebungssäle zu räumen. Angesichts der entschlossenen Haltung der polnischen Studenten zogen die Juden es vor, das Feld kampflos zu räumen. Die Hörsäle der Warschauer Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik haben eine Abordnung in das Kultusministerium geschickt, die auf die Notwendigkeit der Entladung der Hochschule hinwies. Diese Hochschule ist die am stärksten verjudete in Warschau, 37 v. H. aller Hörer dieser Hochschule sind nämlich Juden.

Kritische Stimmung in Brüssel

Spaak vor der Kammer

Brüssel, 6. Dez. In kritischer Atmosphäre gab Ministerpräsident Spaak am Dienstag vor der überfüllten Kammer eine Erklärung ab. Die Liberalen und insbesondere die Sozialdemokraten, die sich am Montag in der Frage der diplomatischen Beziehungen mit Burgos gegen die Regierung ausgesprochen hatten, brachten dem Ministerpräsidenten eine feindselige Stimmung entgegen und unterbrachen seine Rede durch häufige Zwischenrufe und Störungen.

Spaak befaßte sich in seiner Erklärung beinahe ausschließlich mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Er wies die Angriffe der Marxisten, daß er eine Deflationspolitik betreiben wolle, zurück. Er erklärte, daß die Regierung an den Gehegesvorlagen für die Arbeitslosenversicherung und der Schaffung einer Berufsorganisation festhalten werde. Angesichts der Erfolge der starken wirtschaftlichen Organisation in Ländern wie Deutschland und Italien könne sich Belgien eine liberalistische Wirtschaftsführung nicht mehr leisten. Eine gewisse Steuerung der Wirtschaft sei heute unerlässlich. Eine weitere wichtige Aufgabe sei der Ausbau der belgischen Landesverteidigung.

Spaak erklärte dann zur Frage des Agentenaustausches mit Burgos: Er halte seinen Standpunkt, daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der spanischen Nationalregierung im Interesse der belgischen Wirtschaft unerlässlich sei, im vollen Umfange anrecht. Wenn die Marxisten ihm das Vertrauen verweigerten, werde er von der Regierung zurücktreten. Abschließend richtete Spaak einen Appell an die Abgeordneten, die nationalen Belange vor die Parteiparochien zu stellen, wie es in der Septemberrunde geschehen sei, und die Regierung in ihren schweren Aufgaben weiter zu unterstützen.

Eine Zurechtweisung

Englisches Blatt ruft den Erziehungsminister zur Sache

London, 6. Dez. Der britische Erziehungsminister Lord de la Warr hatte sich am Sonntag in einer Rede demütig gelüßt, in schmerzhaftem Ton deutsche Angelegenheiten zu behandeln. Während die meisten Blätter die Ausführungen kommentarlos verzeichnet, ruft „Daily Express“ (Beaverbrook) den Minister wegen dieser Rede zur Sache und stellt die Frage, wie viele Augenminister man denn eigentlich in England habe. Das Blatt beantwortet seine Frage gleichzeitig, indem es feststellt, daß es in England bedauerlicherweise allzu viel Leute geben, die sich selbst in Außenministern machen. Das sei zum Beispiel bei Lord de la Warr der Fall. Er habe den Deutschen eine Lehre erteilen wollen. Aber er sei Erziehungsminister, und er solle deshalb lieber seine Lehren für die englischen Schüler auszusprechen und außenpolitische Angelegenheiten denjenigen überlassen, die dafür bestimmt seien, nämlich dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister. Die anderen Minister sollten sich lediglich um ihre eigenen Arbeitsbereiche kümmern.

Bergwerkunglück in Neu-Schottland

30 Tote

London, 6. Dez. Wie Reuters meldet, ereignete sich in der Nähe von Halifax (Neu-Schottland) ein folgenschweres Bergwerkunglück. Eine Eisenbahn, die Arbeiter ins Bergwerk brachte, kam auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und prallte mit voller Geschwindigkeit auf das Ende des Stollens. Dabei wurden 30 Bergarbeiter getötet und 20 verletzt. Insgesamt war der Zug mit 250 Arbeitern besetzt.

Italienische Kundgebungen wegen der Vorgänge in Tunesien. In Rom haben Dienstag Kundgebungen im Zusammenhang mit den Vorgängen in Tunesien und Korsika, wo Juden und marxistischer Mob die italienischen Geschäfte verüßelten und zahlreiche Italiener verletzten, stattgefunden. Der Versuch einer Gruppe von Studenten, vor die französische Volkshaus zu gehen, wurde durch Polizei unterbunden.

Französisches Parlament am Donnerstag. Die Regierung hielt unter Vorsitz des Staatspräsidenten einen Ministerrat ab, der eine Stunde 20 Minuten dauerte. Eine Verlautbarung darüber befragt unter anderem, Daaladier habe dem Staatspräsidenten einen Erlaß vorgelegt, der das Parlament für den 8. Dezember einberuft. Ferner habe der Außenminister die gesamte außenpolitische Lage dargelegt. Der Ministerrat beschloß außerdem, daß für den Monat Dezember die Minister nicht von Paris abwesend sein dürfen.

Zunahme der Arbeitslosen in England. Eine amtliche Mitteilung über das Anwachsen der Arbeitslosenziffer in England um rund 50 000 auf 1 828 000 wird von der Londoner Morgenpresse im allgemeinen kühl-schweigend hingenommen. „Daily Herald“ erklärt, die Arbeitslosen seien in England geradezu vergessene Leute. So wie die Dinge auf dem englischen Arbeitsmarkt stünden, könne man in aller Ruhe von einer Krise in Friedenszeiten sprechen. Die Regierung aber tue nichts, um Abhilfe zu schaffen.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 7. Dezember 1938.

Der Nikolaus

Alte Volksbräuche im Nagold- und Enztal

Der Dezember wurde früher im Schwarzbischen mit einer Festwoche eingeleitet, an die in manchen Gegenden der alte Name „Klausenwoche“ erinnert. Ihr Brauchtum ist längst verschwunden; nur der gestrige Nikolaustag hat sich als altes Bekehrungsfest der Kinder bisher erhalten.

Im Schwarzwald findet sich der Klausenaufzug noch in einer beträchtlich abweichenden Form, die an das Klausenjagen in der Schweiz erinnert. Man sucht die bösen Mächte des wachsenden Winterdunkels durch Verfolgung und Lärm zu vertreiben. In Nagold werden zwei Knechtinnen unter Peitschenknallen von der Jugend durch die Straßen gejagt; sie schlagen dabei die ihnen Nachgehenden und geben ihnen dann Süßigkeiten. Das Jagen mehrerer Kläuse scheint im ganzen württembergischen Schwarzwald gebräuchlich. Am oberen Neckar sagt man dazu: „Der Klaus rennt“. Im Calwer Amt, z. B. in Oberhaugstett, wurde am Dienstagabend nach dem Nikolaustag der Klaus gejagt. Man legte einem kläglichen Burschen Kuhschellen an; darauf wurde er von den anderen Burschen durch das Dorf geholt. In anderen Orten des Calwer Amtes tritt der „Schneefloß“ heute noch mit Bart, Rute und Kuhschellen auf. Er erschreckt die Kleinen und schenkt ihnen dann Birnenschnitz. Im Neuenbürgener Gebiet geben die Gestalten der Heiligen Martin und Nikolaus ineinander über: der Märte tritt auch am 6. Dezember wie später wieder an Weihnachtsachten auf. Gelegentlich erscheinen beide Gestalten nebeneinander, z. B. am Nikolaustag der Klaus mit Gaben, acht Tage später der Peitzmärtle, der nichts bringt, aber die unartigen Kinder minnimt.

Die Volksbräuche des Nikolaustages gehören zu den am weitesten verbreiteten und lebendigsten unserer Zeit. Die Volksforscher haben die Frage des Anteils kirchlich-kristlicher und volkstümlicher Ueberlieferung an diesem Brauchtum untersucht. In den meisten Gegenden spielt die nichtkirchliche Ueberlieferung die überwiegende Rolle. Für die volkstümliche Herkunft sprechen besonders die weiblichen Gestalten, die am Nikolaustag auftreten: Das Klausenweibchen in Borsdorf, die Budekfrau in Niederösterreich, die Buzenbercht in Bayern, das Frauchen in Hessen, der wilde Jäger in Tirol.

Günstige Weiterentwicklung der Volksbanken (Gewerbe- und Handwerkerbanken) in Württemberg

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs (Volksbanken) berichten auf Grund der Zweimonatsbilanzen per Ende Oktober 1938 weiterhin über eine gute Entwicklung.

Die Bilanzsumme beträgt 336,9 Millionen gegen 331,3 Millionen Ende August und 308,1 Millionen Ende 1937. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 40,6 Millionen gegen 39,1 Millionen Ende 1937 zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen auf 276,1 Millionen gegen 272,8 Millionen Ende August und 248,2 Millionen Ende 1937. Die von den Mitgliedern beanspruchten Kredite sind dagegen neuerdings etwas zurückgegangen und zwar auf 236,3 Millionen gegen 238,4 Millionen Ende August und 236,2 Millionen Ende 1937.

An flüssigen Mitteln — Kasse, Wechsel, Bankguthaben — waren Ende Oktober 74,5 Millionen gegen 76,6 Millionen Ende August und 69,5 Millionen Ende 1937 vorhanden, während sich die Bestände an eigenen Wertpapieren und Schatzanweisungen auf 39,9 Millionen gegen 34,8 Millionen Ende August und 25 Millionen Ende 1937 erhöhten. Es kommt hier die Beteiligung der württembergischen Volksbanken an der letzten Reichsemission zum Ausdruck.

Heute Pfundsammlung. Heute ist wieder Pfundsammlung. Die Hausfrauen werden gebeten, die Gaben bereit zu halten.

Das Ergebnis der WSW-Sammlung am „Tag der Nationalen Solidarität“ betrug auch in Allensteig etwa das dreifache des vorjährigen Ergebnisses. Es ist festzustellen, daß der Appell des Führers in seiner Eröffnungsrede zum WSW 1938 an die Wohlhabenden gehört und auch hier fast restlos befolgt worden ist.

Schneefall auf den Höhen. Während im Tal Regenwetter herrschte, setzte auf den Höhen ein Rückfall ein. Zwerenberg ufm. schon der erste ergiebige Schneefall ein. Die Gegend besonders um Simmersfeld war am Sonntag mit einer 3 bis 4 cm hohen Schneedecke überzogen und in eine herrliche Winterlandschaft verwandelt.

Wir beginnen morgen mit dem neuen Roman:

Das Wunder am Wege

Ein Roman aus dem Salzburgerischen von Else Soja-Plent

Aus dem Inhalt: Georg war noch ein junger Medizinstudent, als Eva Römer in sein Leben trat. Aus dieser ersten Begegnung wurde, was werden muß, wenn zwei junge hochgemute Menschenkinder im Frühling ihres Lebens einander begegnen: eine junge, starke Liebe. Aber Georg ist ehrgeizig; er will Eva erst als Frau heimführen, wenn er sich als Arzt einen Namen gemacht hat. Das dauert Jahre und Jahre, und warten müssen, immersfort warten, das zermürbt. Eines Tages tut sich für Georg das Tor in eine glänzende Zukunft auf; er verläßt die Heimat, wird Chefarzt in einem Hospital in Algier und verliert alsbald auch sein Herz an die Tochter meines mächtigen Gönners. Vergessen sind Heimat und Eva; Georg erliegt dem Zauber der Fremde. Aber das Leben nimmt ihn in eine harte Schule, das Wunder der Ferne verblüht, die Heimat siegt.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Allensteig
Freitagabend 20.00 Uhr Schulungsabend der Pol. Leiter im Parteihaus.
Ortsgruppenleiter.

WSW Allensteig, Donnerstag 8. Dezember 19.30—20.00 Uhr Sprechstunde; 20.00 Uhr Sitzung (auch Bl. 02/06).

• Heute 20.15 Uhr Sport (Turnhalle).

33 Gef. 26/401. Heute 8 Uhr Singabend für 33 und 308 Standort Spielberg und Egenhausen im Schulhaus in Spielberg.
33 u. 308/27/401. Wir hören gemeinsam einen Vortrag von Dr. Rittmann-Ehhausen über Gesundheitspflege. 20.00 Uhr Gewerbeschule.

33 Föhlein 27/401. Das ganze Föhlein teilt heute nachmittag um 5 Uhr in Zöll an der Turnhalle an.

33 Gef. 28/401. Heute 8 Uhr Heimabend Simmersfeld-Eimannsweller in Simmersfeld. Ueberberg und Beuren in Ueberberg. (Schulhaus).

Madelgruppe 28/401. Heute 20.00 Uhr ist die ganze Gruppe in Simmersfeld (Schulhaus). Jede Schicht bringt eine Kleinigkeit mit für Weihnachtspakchen. Auch Schreibzeug mitbringen.

Pfalzgrafenweiler, 7. Dez. (Deutsche Afrika-Schau.)

Die koloniale Frage gewinnt Tag für Tag an Bedeutung, und die Unterstreichung, die sie örtlich durch die Deutsche Afrika-Schau erhält, ist derart nachdrücklich, daß das Erlebnis unvergänglich haften bleibt. In Dornstetten fanden der Vortrag des alten Afrikaners und Schutztruppenoffiziers Maurer und die volkstümlichen Darbietungen der Eingeborenen, welche Betriebsführer Stod vorstellt, wiederum das ungeteilte Interesse der Jugend und Erwachsenen. Gestern wurde die Schau in zwei Vorführungen im Pfalzgrafenweiler gezeigt und fand allseitige lebhafteste Anerkennung.

Dornstetten, 7. Dez. (Vom Rathaus.) Der Kulturplan für 1939 fordert 91 800 Pflanzen zu Aufforstungen im Wald. — Das obere Walschhaus ist defekt, der Dachstuhl ist verfault und die Rückwand zerrissen. Die wenigen Benutzer des oberen Walschhauses werden auf das untere Walschhaus verwiesen, und das obere Walschhaus wird abgebrochen. — Weil das Wasser für die Wasserversorgung Dornstettens in absehbarer Zeit nicht ausreichen wird, nach dem übereinstimmenden Urteil zweier Gutengänger aber im oberen Föhswang genügend Wasser vorhanden sein soll, wird dort nach Wasser gegraben. Es wird von der Ergiebigkeit dieser Wassererschließung und der Qualität dieses Wassers abhängen, wo dann ein zweites Hochteichwerk erstellt werden wird.

Calw, 7. Dez. (20) Judendeutsche Volksgenossen stimmten in Calw mit „Ja.“ Am Sonntag fand eine Wahl unserer Judendeutschen Volksgenossen im Kreis Calw im Rathaus in Calw statt. 20 Volksgenossen aus dem Sudetenland, die in unserem Kreis ihre neue Heimat gefunden haben, konnten zum erstenmal offen durch die Abgabe ihrer Stimme für den Führer ihr Bekenntnis für Deutschland ablegen. Es war ergreifend, mit welcher Freude und Begeisterung, aber auch mit welch tiefem Ernst diese Menschen ihr Bekenntnis ablegten. Für keinen waren der weite Weg zur Wahl und die damit verbundenen Kosten zu groß. Alle erklärten übereinstimmend, daß es für sie die größte Freude bedeute, nunmehr Deutsche zu sein.

Calw, 7. Dez. (Auszeichnung für Leistungen auf dem Gebiet des Pflanzenbaues.) Wie in früheren Jahren, fand auch heuer durch die Landesbauernschaft Württemberg eine Prämierung der im Schulbezirk der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Calw angelegten Gemeindefaustgüter statt. Die Prämierungskommission konnte folgende Preise zuerkennen: Für mit Langs Braunweihen „Trabilo“ bestellte Saatgutäcker einen 1. Preis Ortsbauernschaft Neubulach; 2. Preise den Ortsbauernschaften Althengstett, Deckenpfronn, Ebeisberg und Stammheim. Für mit Adermanns „Jaria“-Gerste bestellte Saatgutäcker einen 2. Preis der Ortsbauernschaft Deckenpfronn. Für mit Lohowos „Häminggold“-Hafer bestellte Saatgutäcker einen 3. Preis der Ortsbauernschaft Simmohheim; je eine Anerkennung den Ortsbauernschaften Althengstett und Dachtel. Lufher den vorgenannten Saatgutäckern war noch eine Anzahl kleinerer Saatgutäcker angelegt, die nicht zur Prämierung, sondern nur zur Saatenanerkennung angemeldet waren. Im allgemeinen ist auf dem Gebiet des Acker- und Pflanzenbaues dank der Saatgutäcker ein großer Fortschritt in der Erzeugungsergebnisse erzielt worden. Da die Anlage der Saatgutäcker oft mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist und die Ortsbauernführer sich großer Mühe unterziehen müssen, gebührt diesen für ihre Arbeit volle Anerkennung.

Hirsau, 7. Dez. (Nach der Jagd vom Schlag getroffen.) Am Sonntag wurde unter Beteiligung einer zahlreichen Trauerverammlung Kreisförster Georg Günther zur letzten Ruhe bestattet. Von seinen 64 Lebensjahren hat er 44 im heimischen Forstdienst, davon 25 in Hirsau, verbracht, hochgeschätzt als ehrenfester Mann und treuer Beamter. Ein Schlaganfall machte unmittelbar nach Schlag einer Jagd im Altburger Wald seinem Leben ein unerwartetes Ende. Vor kurzem hatte er das goldene Ehrenzeichen für treue Dienste erhalten. Er wird in unserer Gemeinde und bei seinen Berufsgenossen nicht so leicht vergessen werden.

Stuttgart, 6. Dez. (Hundertprozentiges Bekenntnis.) In Stuttgart waren für die Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag zwei Abstimmungsräume eingerichtet, und zwar der eine beim Wahlamt in der Büchsenstraße und der andere im früheren Rathaus in Bad Cannstatt. In die Stuttgarter Wählerliste waren 778 Stimmberechtigte eingetragen. Mit Stimmscheinen haben in Stuttgart 82 Judendeutsche Volksgenossen abgestimmt. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten betrug also 860, davon haben abgestimmt 858. Die Zahl der gültigen Stimmscheine betrug 857, die alle auf „Ja“ lauteten.

Tübingen, 6. Dez. (Wo ist der Vermißte?) Seit Freitag, den 25. November, morgens 9 Uhr, wird der ledige Wilhelm Schick, geb. 21. Juli 1894 in Düsseldorf, vermißt.



Er war zuletzt in der Nervenklinik in Tübingen untergebracht.

Wörsenstein, Kr. Heilbronn, 6. Dez. (Radfahrer-Verunglückung.) Am Montag früh ereignete sich auf der kurvenreichen Straße zwischen Wörsenstein und der Seemühle ein schwerer Unglücksfall. Ein aus Neubütte gebürtiger, auf dem Breitenauer Hof beschäftigter Dienstmacht stieß auf seinem Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen und wurde so schwer am Kopf verletzt, daß er starb. Der Unfall ist umso tragischer, als der tödlich Verunglückte erst seit einem Vierteljahr verheiratet war.

Kengetowiler, Kr. Sigmaringen, 6. Dez. (Tödtlich verunglückt.) Der 27 Jahre alte Wagnermeister Wendelin Duffner von hier verunglückte in Ausübung seines Berufes schwer. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Kempten, 6. Dez. (Schadensfeuer.) Ein Schadensfeuer äscherte in der Nacht zum Montag das landwirtschaftliche Anwesen des Mühlenbesizers Andreas Kurz in Frankenhofen bei Södingen vollkommen ein. Gerettet wurden das Wohnhaus und die Mühle. Verbrannt sind dagegen 2000 Zentner Heu und Grummet, 260 Zentner Weizen und Gerste sowie 70 Zentner Haferstroh. Der Schaden beträgt zirka 35 000 RM.

Verdoppelung der Seefischjänge

Aber der Verbrauch muß folgen

Der deutschen Hochseefischerei ist im Rahmen des Vierjahresplanes das Ziel zugewiesen, die Produktion so zu steigern, daß sie im Jahre 1940 ein Maß von etwa 7 Millionen Doppelzentner Seefische erreicht. Die vermehrten Fänge sollen dazu dienen, eine Steigerung des Fischkonsums herbeizuführen und eine vermehrte Herstellung von Fischmehl als Viehfutter zu bewirken. Das Produktionsziel des Jahres 1940 bedeutet mengenmäßig eine Verdoppelung der Seefischjänge gegenüber 1935. Zur Erreichung dieses Zieles sind wir auf dem besten Wege. Wie in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ mitgeteilt wird, ist bereits für 1938 eine Jahresproduktion von fast 6 Millionen Doppelzentner zu erwarten. Diese rein mengenmäßige Entloftung der Seefischerzeugung wäre recht zufriedenstellend, wenn der Absatz der Seefische für den unmittelbaren menschlichen Verbrauch mit der Erzeugungsteigerung ungefähr Schritt gehalten hätte. Während die Fänge der deutschen Hochseefischerei von 1928 bis 1937 um 250 Prozent gestiegen seien, habe der Seefischverzehr je Kopf im gleichen Zeitraum nur um rund 40 Prozent zugenommen. Gegenwärtig betrage der Konsum je Kopf etwa 12,5 Kilogramm jährlich, bei weitem noch nicht die Hälfte des in England oder Skandinavien verzeichneten Verbrauchs. Im Rahmen des Vier-

jahresplanes werde eine Erhöhung dieses Kopfverbrauchs bis auf 20 Kilogramm im Jahre 1940 angestrebt. Gemeinsame Maßnahmen von Produktion und Handel seien notwendig, um auch den letzten Verbraucher über die Bedeutung der Seefischnahrung zu unterrichten. Besonders wichtig sei die Einrichtung von Lehrküchen in allen Teilen des Reiches. Ebenso müßten die Kochwissenschaften bei der Wehrmacht, beim Arbeitsdienst und in den Berlegungsgemeinschaften der Verwaltungen und Betriebe verlärt werden.

Gestorben

Prondorj: Jakob Mayer, 81 Jahre alt.
Ragold: Ernst Kapp, Hauptlehrer in Simmshausen.
Rosfelden: Simon Dürr, Landwirt, 81 Jahre alt.
Calw: Elisabeth Wegreter, 78 Jahre alt.
Balersbronn: Magdalene Rothfuß, 77 Jahre alt.

Das Wetter

Im Laufe des Mittwochs wieder zunehmende Bewölkung und gegen Abend aufkommende Neigung zu Regenfällen. Bei Schauern, später wieder aufströmenden Winden aus Südwest mild.

Verlagsleiter: Ludwig Lauk, Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt; Dieter Post, Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Ind. L. Post, Altensteig, D. A. 11. 1938: 2280. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Egenhausen, den 7. Dez. 1938

Todes-Anzeige



Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Johann Philipp Maier

Holzhandler

ist rasch und unerwartet im Alter von nahezu 83 Jahren von uns gegangen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Maier, geb. Perrenon
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus

Simmerfeld, den 5. Dez. 1938.

Todes-Anzeige



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Anna Maria Stichel

geb. Reule

nach längerer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

Bis RM 2500 jährlich

Einnahmen im Sommer und Winter d. Champign.-Pflanzung im Keller, Schuppen, Garten usw. Wir erteilen kostenlos Auskunft: C. Brenner, Hamburg 21



Die eleganteste vollkommenste 200cm Blockmaschine mit den zahlreichsten Vorzügen.
B 200 B 200 E B 200 F
Komplettlicht mit Totsch. und m. Fußbremse o. v. Horn Steuerungsimpf. elektr. Lichtanlage
RM. 598. RM. 630. RM. 670.
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Vorrätig bei

Paul Schaupp

Kraftfahrzeuge, Opeldienst, Altensteig

Kriegerkameradschaft Altensteig

Wir beteiligen uns am Donnerstag an der Beerdigung unseres Kameraden

Philipp Maier

Antreten 14 Uhr am „Grünen Baum“ (Wandel). Vollständiges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Kameradschaftsführer.

Fahre Donnerstag früh 8.15 U.

nach Stuttgart

Autovermiet. Reher, Tel. 295

4 rm dünnes

Brennholz

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Weihnachtskarten

empfehlen die

Buchhandlung Lauk

Wer zeitig Festgeschenke kauft

★ kauft auswahreicher ★



Auch der Mann freut sich über praktische Geschenke.

Selbstverständlich - sie müssen nur schön und gut und so gemählt sein, daß sie wirklich Lücken beseitigen.

Ich empfehle Ihnen jetzt schon:

- Hemden, Nachthemden, Schlafanzüge
- Krawatten, Handschuhe, Hosenträger
- Garnituren, Taschentücher, Schals
- Westen, Pullover usw.

Alles in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Gustav

Wudherer



Sparkasse Altensteig

Konkursversteigerung

Auf die morgen Mittwoch ab 14 Uhr und Donnerstag ab 9 Uhr stattfindende, in der Samstagausgabe dieser Zeitung veröffentlichte

Versteigerung der Einrichtung der Möbelwerkstätte

Kimmich in Ragold, Vogelfangweg 4, wird hingewiesen

Wo kaufen Sie Ihre

Pelze, Hüte, Mützen Handschuhe, Hosenträger

Bei

Chr. Schmid, Hut- und Mützensgeschäft Altensteig

Bücher, die auf den Weihnachtstisch gehören:

So steht es um die Landwirtschaft!

Von Ludwig Hermann. Union deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart. Preis RM 4.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Hundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Donnerstag, 8. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtsch. Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühstück, Nachrichten, 8.00 Wasserstandsangeben, Wetterbericht, Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.20 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 12.30 Für Dich daheim, 10.00 Volkliedbüchlein, 11.30 Postmusik und Vortragskalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Von jedem etwas - für jeden etwas, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Perpetuum mobile, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unser singendes, klingendes Frankfurt“, 21.00 „Maria Magdalena“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Durchschlagpapier

und

Bervielfältigungspapier

billigt in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig



Auch beim Schlachten Ihr treuer Helfer!

IMI reinigt schnell und gründlich

Eindünsdosen

für Fleisch und Wurst aus Weißblech u. Glas hat in verschiedenen Systemen vorrätig

Karl Henssler sen.

Kfzhandlung beim Postamt

